



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

32. Am Mittwoch von derselben/ und wie man guts thun soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

jeder Ding nach seinem Werth sehet/ dieselbige so hoch und werth halter/ das er sie sein Gebot nemet: mit zwar als wan er sonst kein Gebot mehr fürschräibe / sondern dieweil er dieß allen anderen vorziehe: gleich wie ein Vatter/ welcher ein Kind vor dem andern mehr lieben und vorziehen thut: oder aber dieweil alle andere gebotten in diesem Gebot eingeschlossen wie der H. Paulus davon redt. Oder endlich / dieweil er sich selbst zum Exempel dieser Lieb vorgestellt/ auff das wir ihm folgen sollten.

Endlich so schlag alles auß deinem Herzen was dieser Lieb zu wider seyn kan. Erwecke in dir selbst und in anderen / ein Verlangen diese Tugend der Liebe hoch zu schätzen und demjenigen / welcher ihrentwegen vom Himmel kommen/ dieselbige die Menschen in eigener Person zu lehren/ ein Gnügen und Wohlgefallen zu thun.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ und begehre von ihm/ das er nach seinem Wohlgefallen befehle/ was ihm beliebe/ aber auch Kraft und Stärke verlehe / dasselbige zu vollziehen/ wie der H. Augustin schreibt/ Jube quod vis, & da quod jubes.

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*

R. P. Sulfren 4. Bund.

## Die 32. Betrachtung.

Für den Mittwoch in der vierten  
Wochen nach Ostern.  
Ioannis 15.

Von derselbigen Erscheinung/  
und wie man guts thun  
soll.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus/ als er seinen Aposteln erklärte / wie nothwendig eine Seel/ damit sie etwas guts thun/ und fruchtbar seyn könne / mit ihm müsse vereinigt seyn / die Gleichnus der Wein-Reben / welche allen ihren Saft und Kraft auß dem Wein-Stock an sich ziehen/ die Däublein vorzubringen/ vorhalten thue.

Wohie verwundere dich erstlich über die große Güte Gottes: Dan als er sahe und wohlwisse / das wir ganz unermöglich guts zu thun/ hat er uns seinen eignen Sohn auß dem Himmel gesandt/ damit wir uns an ihm als die Reben an einem grünen und Saftreichen Wein-Stock/ durch Glauben und wahre Lieb halten / von ihm den Saft der Gnad ziehen/ fruchtbar werden/ und solche Früchten oder Werck/ welche zum ewigen Leben helfen bringen sollten.

Lobe und dancke dem gutigen Gott und Jesu Christo diesem Wein-Stock / das er dich durch den H. Tauff und Bus mit ihm/ gleich wie ein Propf-Reiß mit seinem Stam/ vereinigt/ und erkenne/ wosern du etwas guts thust/ es sey so gering als es wolle/ das solches nicht auß dir/ sondern von dem komme / ohne welchen wir nichts thun können. Und das dein ubernatürliches Leben von  
i Christo sey/

P.  
A. Sulfren

Vol. II.

Pars II



sey / gleich wie dein natürlichs und leibliches Leben von deiner Seelen herkommet. Weiters so kanstu dich wohl schämen deiner grossen Vermessenheit / als wan du zu Zeiten etwas ohne ihn thun könntest / oder seiner nicht bedarfftest / als wan du etwas auß eigener Krafft und Beystand der Creaturen vermögtest. Ja daß du dich durch deinen bösen Willen von dem scheidest / welcher sich so inniglich mit dir vereiniget. Endlich erwecke in dir einen Haß und Meyd wider alle Sünd / welche dich von diesem Wein Stock abschneiden.

Der 2. Punct. Erwege wie daß uns Christus verpflichte guts oder gute Werck zu thun. In dem daß er sagt / daß gleich wie ein Reb Zweig an einem Weinstock Frucht bringen müsse / wofern er nicht wolle abgehawen seyn. Also auch ein Christ / welcher durch den Glauben mit Christo vereiniget / sich in guten Wercken uben müsse / wofern er der ewigen Verdammnis entgehen / und der ewigē Seligkeit theilhaftig werden wolle. Dan gleich wie es nicht gnug zur erbarung eines Haus / daß es einen guten und festen Grund hab / sondern auch wänd und ein Dach haben muß ; also ist es einem Christen nicht gnug daß er den Glauben zum Grund habe / sondern er muß die gute Werck zu Wänden oder zu Mauern / und die Liebe zu einem Dach haben. Item gleich wie der leibliche Ehe Stand dahin gerichtet daß man Kinder erzeuge ; also gehet auch die geistliche Ehe / in welcher eine Seel mit Christo durch den Glauben und Tauff vermählet wird darauff / daß man gute Werck erzeuge / und Früchten bringe / zu dem ewigen Leben. Erwege hiebei die grosse Weisheit und Güte Gottes / daß er den Menschen guts zu thun verpflichtet. Fürs 1. Damit er sein Leben mit im müßiggang zu brechte. Fürs 2. Damit er

seine Freyheit wohl / und zur Übung der Tugend brauchte. Fürs 3. Damit Gott durch die tugendsame Werck der Menschen gelobt würde. Daher sagte er zu seinen Aposteln: In dem wird mein himilischer Vatter gelobt und geehret / wan ihr viel guts thun werdet.

Gehe in dich selbst / und sehe an wie fruchtbar du seyst / ob du als ein guter Reben Zweig gute Früchte bringst: seynd sie gut / so lobe und dancke Gott / seynd sie nicht gut / so hastu dich wohl zu schämen / und umb Verzeihung zu bitten.

Der 3. Punct. Erwege mit Fleiß was Christus den jemenigen / welche nichts guts thun / dräwe / da er sagt / Wer in mir nicht bleibe der wird wie ein Reb Zweig abgeschnitten / und weg geworffen werden / er wird verdürren / man wird ihn auffsamblen im Feur zu verbrennen. Daher der H. Augustin. Et in Johanne sagt: das Reeb Holz ist darumb das es entweder am Reeb Stock seyn soll / oder im Feur verbrennen; verbleibt es nicht am Reeb Stock / so wird es im Feur verbrennet.

Alhie hastu alte Wort dieser Bedröhung zu erwegen. Dan erslich so werden sie wie die Reeb Zweig vom Reeb Stock abgeschnitten / das ist von dem Glauben und von der Liebe Christi abgesondert werden. Zum 2. So werden sie verdürren / das ist / sie werden keinen Saft noch Feuchtigkeit der Gnaden von Christo haben. Zum 3. Man wird sie wie das dürre Reeb Holz auffsamblen / die Engel werden sie zu sammen binden wie das Unkraut / und vor der ganzen Welt zu schanden machen. Zum 4. So wird man sie in das Feur werffen / und zwar in das ewige höllische Feur. Zum 5. So werden sie in dem Feur brennen / aber nie ganz verbrennen / damit sie in Ewigkeit brennen. Alhie



Alhie hastu dem ewigen Gott höchlich zu danken das er dich nicht von diesem Reeb-Stock abgeschnitten / und in das Feuer geworfen habe / da du doch solches so manchs mahl verdienet / und bisher so wenig Frucht gebracht oder guts gethan hast. Item ein Mitleiden mit so viel elendigen Seelen zu haben / welche entweder schon ganz von diesem Reeb-Stock abgeschnitten / als da seynd alle Unglaubigen; oder aber halb abgeschnitten als die unfrome und lasterhafte Catholische / welche ob sie wohl glauben / dan noch so haben sie die Gnad und die Liebe verlohren. Oder auch endlich in grosser Gefahr seynd das sie bald abgeschnitten werden / wie die jennigen / welche in augenscheinlicher Gefahr umb ihren Glauben oder Liebe zu kommen.

Dein Gespräch stelle an mit Jesu Christo / und begehre das du nimmer mehr von ihm / als dem wahren Wein-Stock / abgeschnitten / oder abgesondert werdest / damit du stets den Saft der Gnaden haben / grünen und überflüssige Früchten bringest.

### Die 33. Betrachtung.

Für den Donnerstag in der 4. Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung / und Ermahnung zum Leyden.

Joan. 16.

**E**ri. Punct. Bedencke wie der Herr Jesus in Ansehung und Erwekung der grosser Verfolgung / welche die Apostel und in ihnen die ganze Kirch aufstehen wurde; zu ihnen sagte: Wahrlich wahrlich

sage ich euch / ihr werdet weinen und trawren / die Welt aber wird sich erfreuen; die so euch tödten werden vermeynen Gott einen Dienst daran zu thun; der Diener ist nit über den Meister: wie sie mich verfolget / also werden sie auch euch verfolgen.

Alhie kanstu dem verborgenen Urtheil Gottes / und heimlichen Ursachen nachsinnen / das er seiner Kirchen und seinen Auserwählten (gleichsam zu einem Erbtheil) weinen und trawren / Widerwertigkeit und Verfolgungen hinderlassen / underdessen das die Welt Kinder alles nach ihrem Wunsch und Begehren haben. Beheiß dich auß allem deinen geistlichen Nutz zu schöpfen.

Die erste Ursach ist / dieweil solches zu seiner grössern Ehren gereicht; welches geschicht / wan sich eine Christliche Seel / oder frommer Christ / gang und gar in dem Dienst und Ehr Gottes aufmattet / aufmergelt / und in seinem heyligen Dienst gleichsam als in einem Feuer / zum Brandt-Opffer verbrennet; alle Ehr / Reichthumb / Gemächlichkeiten / ja das Leben selbst Gott zu Ehren verlasset / welcher dieweil er das höchste Gut / wohlwerth ist / das man ihn allein seiner wegen und nicht unsern Nutz halben diene. Dieweil es aber vielmahl geschicht / das sich ein Christ oder fromme Seel / wegen der eigenen Lieb / welche in diesem Fall gar verhinderlich / selbst obgemelter Sachen nicht abthun könne / also pflegt es Gott durch seine liebevolle Fürsichtigkeit zu schicken / oder auch zuzulassen / das solches durch andere Leuth geschche.

Über welche Fürsichtigkeit man sich nicht wenig zu verwundern hat; dieweil sie nimmer ohne Lieb und Gerechtigkeit handelt. Endlich so begehre von Gott / das er dir Widerwertigkeit und Verfolgung zuschicke / wie es seinem

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II